

Klicpera, Christian; Schabmann, Alfred

Die Häufigkeit von emotionalen Problemen und Verhaltensauffälligkeiten im Unterricht und der Zusammenhang mit Lese- und Rechtschreibschwierigkeiten: Ergebnisse einer Längsschnittuntersuchung

Praxis der Kinderpsychologie und Kinderpsychiatrie 42 (1993) 10, S. 358-363



Quellenangabe/ Reference:

Klicpera, Christian; Schabmann, Alfred: Die Häufigkeit von emotionalen Problemen und Verhaltensauffälligkeiten im Unterricht und der Zusammenhang mit Lese- und Rechtschreibschwierigkeiten: Ergebnisse einer Längsschnittuntersuchung - In: Praxis der Kinderpsychologie und Kinderpsychiatrie 42 (1993) 10, S. 358-363 - URN: urn:nbn:de:0111-opus-8471 - DOI: 10.25656/01:847

<https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0111-opus-8471>

<https://doi.org/10.25656/01:847>

in Kooperation mit / in cooperation with:

Vandenhoeck & Ruprecht 

<http://www.v-r.de>

Nutzungsbedingungen

Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Die Nutzung stellt keine Übertragung des Eigentumsrechts an diesem Dokument dar und gilt vorbehaltlich der folgenden Einschränkungen: Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen. Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use

We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document.
This document is solely intended for your personal, non-commercial use. Use of this document does not include any transfer of property rights and it is conditional to the following limitations: All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

Kontakt / Contact:

peDOCS
DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation
Informationszentrum (IZ) Bildung
E-Mail: pedocs@dipf.de
Internet: www.pedocs.de

Digitalisiert

Praxis der Kinderpsychologie und Kinderpsychiatrie

Ergebnisse aus Psychoanalyse, Psychologie und Familientherapie

Herausgegeben von R. Adam, Göttingen · A. Dührssen, Berlin · E. Jorswieck, Berlin
U. Lehmkuhl, Berlin · M. Müller-Küppers, Heidelberg · F. Specht, Göttingen
A. Streeck-Fischer, Göttingen

Verantwortliche Herausgeber:
Rudolf Adam und Friedrich Specht unter Mitarbeit von Gisela Baethge und Sabine Göbel
Redaktion: Günter Presting

42. Jahrgang / 1993

VANDENHOECK & RUPRECHT IN GÖTTINGEN UND ZÜRICH

Die Häufigkeit von emotionalen Problemen und Verhaltensauffälligkeiten im Unterricht und der Zusammenhang mit Lese- und Rechtschreibschwierigkeiten: Ergebnisse einer Längsschnittuntersuchung

Christian Klicpera und Alfred Schabmann

Zusammenfassung

In einer Längsschnittuntersuchung über das Erlernen des Lesens und Rechtschreibens von der zweiten Klasse der Volksschule bis zur 8. Schulstufe wurden die Einschätzung der Lehrer zu Verhaltensauffälligkeiten sowie emotionalen Probleme der Schüler im Unterricht erhoben. Es zeigte sich, daß vor allem im Bereich Konzentration und Motivation häufig Probleme bei den Schülern berichtet werden. Im Vergleich von lese- und rechtschreibschwachen Schülern und Schülern ohne Schulschwierigkeiten sind es vor allem unangepaßte und störende Verhaltensweisen, die vermehrt bei schwachen Schülern beobachtet werden. Allerdings bleiben auch für diese Kinder die Lehrereinschätzungen der Verhaltensauffälligkeiten relativ stabil bzw. nehmen im gleichen Ausmaß zu, wie dies auch für durchschnittliche Schüler der Fall ist. Dies spricht gegen die Hypothese, daß Verhaltensprobleme im Unterricht primär eine Folge von anhaltendem Schulversagen sind.

1 Einleitung und Fragestellungen

In der Literatur über Lese- und Rechtschreibschwierigkeiten wird immer wieder auf den möglichen Zusammenhang zwischen emotionalen Problemen sowie Verhaltensauffälligkeiten im Unterricht einerseits und Lese- und Rechtschreibschwierigkeiten andererseits hingewiesen (RITTER et al. 1970; BALE 1981; GLAVIN u. ANNESLEY 1971; McMICHAEL 1979; STOTT 1981; STURGE 1982). Dabei sind es vor allem sozial unangepaßte und störende Verhaltensweisen, die bei Kindern mit Lese-Rechtschreibschwierigkeiten gehäuft beobachtet wurden. Aber auch Probleme von der Art motorischer Unruhe und Konzentrations-schwierigkeiten wurden berichtet (AUGUST u. GARFINKEL 1990).

Über die Kausalität dieses Zusammenhangs gibt es verschiedenartige Annahmen. Während die am häufigsten geäußerte darin besteht, Verhaltensschwierigkeiten als Folge anhaltenden Schulversagens zu interpretieren (SCHENK-DANZINGER 1968; KLASSEN 1970), gehen umgekehrt einzelne Autoren davon aus, daß bestimmte Auffälligkeiten im Verhalten und emotionalen Erleben der Schüler in letzter Konsequenz schulisches Versagen nach sich ziehen können.

Schließlich kann der Zusammenhang auch dadurch zustande kommen, daß sowohl Verhaltensauffälligkeiten als auch Lese- und Rechtschreibprobleme auf gemeinsame Ursachen zurückzuführen sind. Das können konstitutionelle Faktoren (ungünstige Temperamenteigenschaften, minimale cerebrale Dysfunktion) aber auch ungünstige familiäre Faktoren sein.

Es ist auch auf die Gefahr hingewiesen worden, daß durch anhaltendes Schulversagen ein negativer Kreislauf in Gang gesetzt wird, der die Kinder nicht nur zunehmend der Schule entfremdet, sondern auch negative Auswirkungen auf das Selbstwertgefühl der Schüler hat. Die Verletzung des Selbstwertgefühls kann nach klinischen Beobachtungen zu depressiven Reaktionen führen, vor allem dann, wenn die Schwierigkeiten der Kinder von den Eltern als Versagen erlebt werden und die Kinder deshalb daheim Ablehnung erfahren.

Mit der folgenden Arbeit wird versucht, einige Aspekte des Zusammenwirkens von Verhaltensauffälligkeiten und emotionalen Problemen näher zu beleuchten. Die Befunde entstammen einer großangelegten Längsschnittuntersuchung, die an Wiener Schülern durchgeführt wurde (KLICPERA et al. 1993), wobei neben Leistungen im Lesen und Rechtschreiben von der 2. bis zur 8. Klasse wiederholt auch das Verhalten der Schüler erhoben wurde. Es sind in erster Linie folgende Fragestellungen, die für uns von Interesse waren:

- In welcher Häufigkeit treten Verhaltensprobleme und emotionale Schwierigkeiten im Unterricht auf?
- Wie stabil sind diese Phänomene über die Zeit, d.h. ein wie großer Anteil von Schülern mit anfänglichen Problemen zeigt diese am Ende der Pflichtschulzeit, also in der 8. Klasse?
- Wie stellt sich der Zusammenhang zwischen Lese- und Rechtschreibschwierigkeiten und Verhaltensproblemen oder emotionalen Problemen dar? In welcher Weise unterscheiden sich Kinder mit Schulproblemen von Schülern ohne Schwierigkeiten?
- Dabei scheint es sinnvoll, zwischen Auffälligkeiten zu unterscheiden, die die Schulleistungen unmittelbar beeinträchtigen (wie Konzentrations- und Motivationsprobleme) und Auffälligkeiten, die sich auf die soziale Eingliederung in die Gruppe der Gleichaltrigen auswirken, sowie schließlich emotionale Probleme wie Ängstlichkeit oder Depressivität.

2 Methode

Stichprobe: An 10 Schulen in einem Wiener Gemeindebezirk, der zwar einen hohen Anteil an Bewohnern aus sozial schwächeren Bevölkerungsschichten, überwiegend Arbeiter und einfache Angestellte, aufweist, aber einen geringen Anteil an Ausländern in der Wohnbevölkerung hat, wurden zu 5 Zeitpunkten standardisierte Lese- und Rechtschreibtests durchgeführt, nämlich Mitte der 2. Klasse sowie Ende der 2., der 3., der 4. und der 8. Klasse. Pro Testung konnten zwischen 458 (2. Klasse Volksschule) und 409 Kinder (3. Klasse) getestet werden. An allen Testzeitpunkten nahmen 283 Kinder (52,3%) teil, an der Testung in der 2. und 8. Schulstufe 356 Kinder (65,7%).

Standardisierte Tests: Um Aussagen über die Entwicklung der Rechtschreibfähigkeit treffen zu können, wurden neben den klassenstufen-spezifischen Rechtschreibtests (als Subtests von Allgemeinen Schulleistungstests – AST2, AST3, AST) in der 2., 4. und 8. Schulstufe die gleichen Tests wiederholt vorgegeben und zwar ein Rechtschreibtest für die 2. (DRT2+, WEYERMÜLLER u. BURGSTALLER 1975) und für die 3. Klassenstufe (DRT3+, WEYERMÜLLER u. WAITZ 1973). Die Entwicklung der mündlichen Lesefähigkeit wurde mit dem Züricher Lesetest (ZLT, LINDER u. GRISSEMANN 1980) erfaßt.

Lehrerbefragung: An die Klassenlehrer wurden am Ende der 2., 4. und 8. Schulstufe Fragebögen über das Verhalten und die Leistungen der Kinder ausgegeben. In der 2. Klasse konnte die Mitarbeit aller Klassenlehrer erzielt werden und wir erhielten für alle Kinder ($N = 439$) die erwünschten Angaben. In den höheren Klassen war die Mitarbeit der Lehrer schwerer zu erreichen, für den Großteil der Kinder konnten wir jedoch auswertbare Fragebögen erhalten (4. Schulstufe: 360, 8. Schulstufe: 314). Um für die verschiedenen Klassenstufen die Lehrerbeurteilung jeweils gleicher Schülergruppen heranziehen zu können, beschränkten wir die Analyse auf jene Schüler, für die Lehrerangaben zu allen drei Zeitpunkten vorliegen ($N = 198$). Als lese- und rechtschreibschwach wurden jene Schüler definiert, die sowohl Mitte der 2. Klasse wie am Ende der 8. Schulstufe im Lesen und Rechtschreiben zu den schwächsten 30% zählten ($N = 37$), als gute und durchschnittliche Schüler galten jene Schüler, die in der 2. und 8. Schulstufe im Lesen und Rechtschreiben wenigstens durchschnittliche Leistungen ($PR > 30$) erzielt hatten ($N = 103$).

Den Schwerpunkt des Fragebogens bilden Fragen zum Klassenverhalten, also dem Arbeits- und Sozialverhalten der Kinder, das der Lehrer im normalen Schulalltag beobachten kann. Der Fragebogenbereich „Arbeitsverhalten“ umfaßt 10 Fragen zur Motivation des Kindes, seine Beteiligung und Mitarbeit am Unterricht, Aufmerksamkeit und Arbeitseinteilung. 25 Fragen beschäftigen sich mit Verhaltensweisen wie zum Beispiel Aggressivität, Schüchternheit, Eifersucht, emotionale Probleme, Hyperaktivität. Die Lehrer sollten ihre Einschätzungen jeweils auf einer 3stufigen Skala vornehmen.

Für die Verhaltensauffälligkeiten der Lehrer wurden für alle 3 Schulstufen Faktorenanalysen (Hauptkomponentenanalyse mit anschließender Varimax-Rotation) berechnet. Diese ergaben 5 Faktoren mit einem Eigenwert größer als 1 und einer sehr ähnlichen Faktorenstruktur. Zur Bildung vergleichbarer Faktorenscores für die drei Schulstufen wurden die von den Lehrern vergebenen Werte jener Variablen, die in den einzelnen Faktoren über 0,4 luden und die in keinem anderen Faktor eine höhere Ladung aufwiesen, addiert und anschließend so transformiert, daß das erreichbare Maximum in jedem Faktor 20 Punkte betrug.

Der 1. Faktor beschreibt in allen Klassenstufen die Ausprägung von Konzentrations- und Motivationsproblemen. Der 2. Faktor wird durch Items gekennzeichnet, die die Einschätzung der Aggressivität der Kinder umfassen. Der 3. Faktor ist durch hohe Ladungen jener Items charakterisiert, die störendes, unruhiges Verhalten der Kinder beschreiben, wobei jedoch aggressives Verhalten ausgenommen ist. Wir haben diesen Faktor deshalb Hyperaktivität genannt. Der 4. Faktor wird durch Items geprägt, die auf eine emotionale Belastung der Kinder hinweisen. Dieser Faktor wurde Depression und Ängstlichkeit genannt. Schließlich wurde in allen Schulstufen ein Faktor identifiziert, den man Vernachlässigung schulischer Pflichten nennen könnte (z.B. Vergessen von Schulsachen, Schwindeln). Zusätzlich zu den 5 Faktorenscores wurde ein Gesamtscore für die Angaben zu den Verhaltensauffälligkeiten der Schüler berechnet, auch dieser Gesamtscore hatte einen Maximalwert von 20.

Bestimmung von Verhaltensauffälligkeiten: Bei den Verhaltensauffälligkeiten von Kindern handelt es sich um kontinuierlich verteilte Merkmale (COX u. RUTTER, 1985). Obwohl daher jede Grenzziehung zwischen auffälligen und unauffälligen Kindern in gewisser Weise willkürlich ist, ist sie dennoch nicht nur anschaulicher, sondern auch sinnvoll, da Schüler mit großen Problemen spezielle Hilfestellungen nötig haben. Wir haben in einer ersten Annäherung eine solche Kategorisierung vorgenommen, indem wir Schüler ohne Probleme (Faktorenscore = 0) von Schülern mit geringen Verhaltensauffälligkeiten (Faktorenscore 1–4; Lehrer gaben bei weniger als der Hälfte der Items geringe Verhaltensauffälligkeiten an), mäßigen Verhaltensauffälligkeiten (Faktorenscore 5–10), und Kindern mit starken Verhaltensauffälligkeiten unterschieden haben (Faktorenscore > 10).

3 Ergebnisse

3.1 Häufigkeit von Verhaltensauffälligkeiten

Nur für wenige Schüler wird von den Lehrern angegeben, daß sie keinerlei Probleme bei der Anpassung an die Schule und bei der Einfügung in die Klassengemeinschaft haben. Nur bei 13% in der 2., bei 22% in der 4. Klasse und bei 12% der Schüler in der 8. Schulstufe wurde bei allen Items des Lehrerfragebogens notiert, daß die Schüler keine Anpassungsschwierigkeiten zeigen.

Es bestehen deutliche Unterschiede in der Häufigkeit, mit der von den Lehrern in den 3 Klassenstufen Probleme in den verschiedenen Bereichen angegeben werden (2.Klasse: $\chi^2 = 118,3$; $p < 0,001$, 4.Klasse: $\chi^2 = 58,7$, $p < 0,001$; 8.Klasse: $\chi^2 = 156,3$; $p < 0,001$). Am häufigsten wurden von den Lehrern Konzentrations- und Motivationsprobleme bei den Kindern notiert. Der durchschnittlich erreichte Wert für den Faktor Konzentrations- und Motivationsprobleme liegt in der 2. und 4. Klassenstufe bei 3. Dies bedeutet, daß die Kinder im Durchschnitt in einem Drittel der den Faktor betreffenden Items als bedingt auffällig beschrieben wurden. In der 8. Schulstufe werden fast doppelt so hohe Werte erzielt. Am zweithäufigsten, aber bereits deutlich seltener, werden in der Volksschule hyperaktive Verhaltensweisen angegeben, also eine gewisse motorische Unruhe und Impulsivität. In der 8. Schulstufe wird von den Lehrern häufiger über die Vernachlässigung schulischer Pflichten durch die Schüler geklagt. Emotionale Probleme sind den Lehrern dagegen seltener aufgefallen, nochmals seltener wurde aggressives Verhalten von Kindern notiert (Tab.1).

Die häufigere Angabe von Verhaltensauffälligkeiten in der 8. Schulstufe ist wahrscheinlich auf zwei Gründe zurückzuführen: zum einen sind die Schüler mit 14 Jahren in der Pubertät, wo neue Interessen und neue Probleme auftauchen. Zum anderen dürften die Maßstäbe der Lehrer kritischer bzw. strenger geworden sein (Wir sehen dies

etwa daran, daß das Verhalten der Schüler in der AHS deutlich strenger beurteilt wird als in der Hauptschule, was im deutlichen Gegensatz zu den Lehrerurteilen über die gleichen Schüler in der Volksschule steht). Die Unterschiede zwischen der Volksschule und der 8. Klasse sind, mit Ausnahme des Faktors „Depression und Ängstlichkeit“, hochsignifikant ($p < 0,001$).

Die Art der Verhaltensprobleme, die von den Lehrern bei einzelnen Kindern beobachtet wurden, ist von der 2. zur 8. Schulstufe recht stabil. Kinder, die in der 2. Klasse in einem Bereich als auffällig in ihrem Verhalten beurteilt wurden, wurden zu einem großen Teil auch noch in der 4. Klasse als auffällig eingestuft. Die relativ hohe Stabilität der Verhaltensprobleme drückt sich auch in den Korrelationskoeffizienten deutlich aus (Tab.2). Dabei ist auffällig, daß in dem Lehrerurteil diese Stabilität in etwa gleichen Maß für alle Problembereiche gilt. Von der 4. zur 8. Klasse ist diese Stabilität weit geringer, auch das gilt für die einzelnen Problemarten in gleichem Maß.

3.2 Zusammenhang zwischen Lese- und Rechtschreibschwierigkeiten und Verhaltensauffälligkeiten

Für die folgenden Vergleiche wurde einer Gruppe von Schülern ohne Probleme im Lesen und Rechtschreiben einer Gruppe von Schülern mit Lese- und Rechtschreibschwierigkeiten gegenübergestellt. Als Schüler mit Lese- und Rechtschreibschwierigkeiten wurden jene Kinder definiert, die sowohl Mitte der 2. Klasse wie am Ende der 8. Schulstufe im Lesen und Rechtschreiben zu den schwächsten 30% zählten ($N = 37$). Als gute und durchschnittliche Schüler wurden jene definiert, die in der 2. und 8. Schulstufe im Lesen und Rechtschreiben wenigstens durchschnittliche Leistungen ($PR > 30$) erzielt hatten ($N = 103$). Die folgenden Analysen beziehen sich auf jene Schüler, für die zu allen 3 Zeitpunkten Lehrerangaben vorliegen.

Betrachtet man die Ergebnisse der Lehrerbefragung, so zeigt sich deutlich, daß Lehrer einen Zusammenhang zwischen Schwierigkeiten im Lesen und Rechtschreiben und

Tab. 1: Mittelwerte der Faktorenscores des Lehrerfragebogens über Verhaltensauffälligkeiten in der 2., 4. und 8. Klasse

Faktor	2. Klasse	4. Klasse	8. Klasse
Konzentrations- und Motivationsprobleme	3.1 (3.7)	3.1 (4.1)	5.8 (5.5)
Aggressivität	1.3 (3.1)	1.5 (3.3)	2.2 (4.1)
Hyperaktivität	2.4 (3.7)	2.5 (4.1)	3.1 (3.9)
Depression und Ängstlichkeit	1.8 (2.5)	1.8 (2.8)	3.6 (3.8)
Vernachlässigung schulischer Pflichten	1.0 (1.9)	1.3 (3.1)	1.0 (1.9)

Tab. 2: Korrelation der Faktorenscores des Lehrerfragebogens über Verhaltensauffälligkeiten in der 2., 4. und 8. Klasse

2. Klasse	4. Klasse	Konzentration/ Motivation	Aggressivität	Hyperaktivität	Depression	Vernachl. schul. Pflichten
Konzentration/Motivation		.69	.21	.38	.20	.42
Aggressivität		.19	.55	.38	-.03	.39
Hyperaktivität		.34	.44	.68	-.06	.42
Depression		.26	.04	.00	.62	.21
Pflichtvernachlässigung		.48	.20	.38	.19	.59
4. Klasse	8. Klasse	Konzentration/ Motivation	Aggressivität	Hyperaktivität	Depression	Vernachl. schul. Pflichten
Konzentration/Motivation		.29	.22	.15	.25	.29
Aggressivität		.28	.37	.21	.09	.34
Hyperaktivität		.33	.38	.32	.19	.35
Depression		-.01	-.03	.02	.29	-.07
Pflichtvernachlässigung		.32	.27	.16	.13	.35

Tab. 3: Faktorenscores des Lehrerurteils über Verhaltensauffälligkeiten in der 2., 4. und 8. Klasse bei Kindern mit Lese- und Rechtschreibschwierigkeiten und guten Schülern

Faktor		Schüler mit Lese- und Rechtschreibschwierigkeiten	gute und durchschnittliche Schüler
Konzentration/Motivation	2. Klasse	6.7 (4.1)	2.2 (3.1)
	4. Klasse	6.2 (4.0)	2.5 (3.9)
	8. Klasse	8.1 (5.8)	5.3 (5.4)
Aggressivität	2. Klasse	2.8 (4.4)	0.9 (2.8)
	4. Klasse	2,3 (3.8)	1.3 (3.1)
	8. Klasse	3.9 (6.0)	1.7 (3.3)
Hyperaktivität	2. Klasse	3.7 (4.8)	2.2 (3.6)
	4. Klasse	3.5 (4.1)	2.2 (4.0)
	8. Klasse	4.4 (4.8)	2.8 (3.6)
Depression	2. Klasse	1.9 (2.7)	1.9 (2.5)
	4. Klasse	2.1 (3.0)	1.9 (3.1)
	8. Klasse	4.8 (4.3)	3.2 (3.6)
Pflichtvernachlässigung	2. Klasse	2.0 (2.3)	0.8 (1.7)
	4. Klasse	2.8 (4.2)	1.1 (3.0)
	8. Klasse	5.3 (5.0)	3.4 (4.2)

Verhaltensauffälligkeiten beobachten. Es werden insgesamt für Schüler, die Schwierigkeiten beim Erlernen des Lesens und/oder Rechtschreibens aufweisen, häufiger Verhaltensauffälligkeiten notiert als bei Schülern ohne Lernprobleme.

Am deutlichsten ist dieser Zusammenhang bei Konzentrations- und Motivationsproblemen. Bei Schülern, die Schwierigkeiten im Lesen und Rechtschreiben haben, werden von den Lehrern auch deutliche Konzentrations- und Motivationsprobleme beobachtet. Bezüglich aggressiven Verhaltensauffälligkeiten zeigt sich ebenfalls in allen Klassenstufen ein deutlicher Unterschied zwischen den lese- und rechtschreibschwachen Schülern und der Kontrollgruppe der Schüler ohne Lernprobleme. Ähnliches gilt für hyperaktives Verhalten und Vernachlässigung schulischer Pflichten. Die einzige Ausnahme von diesem Muster einer generellen Einschätzung größerer Probleme bei den lese- und rechtschreibschwachen Schülern bildet der Faktor „depressive und ängstliche Verhaltensweisen“. Größere emotionale Probleme werden bei den Schülern mit geringen Lese- und Rechtschreibleistungen nur in der 8. Schulstufe signifikant öfter angegeben als bei den durchschnittlichen Schülern (Tab. 3).

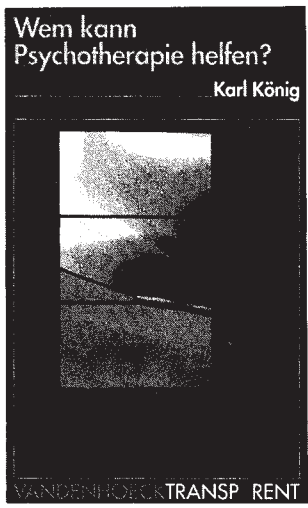
Zu ähnlichen Ergebnissen bezüglich der Gruppenunterschiede kommt man, wenn man nicht die durchschnittliche Anzahl der auffälligen Verhaltensweisen in den Faktoren des Lehrerfragebogens vergleicht, sondern den Anteil der Kinder betrachtet, bei dem die Lehrer große Verhaltensauffälligkeiten in einem Faktor bzw. Bereich notiert haben (Tab. 4).

Die Anpassungsschwierigkeiten der schwachen Schüler nehmen demnach von der 2. zur 4. Klasse nicht zu, sondern bleiben mehr oder weniger konstant. Von der 4. Klasse Volksschule zur 8. Schulstufe war zwar insgesamt eine deutliche Zunahme der von den Lehrern angegebenen Anpassungsschwierigkeiten festzustellen, lese- und rechtschreibschwache Kinder waren davon aber nicht mehr betroffen als die übrigen Schüler. Dies entspricht nicht der Hypothese, daß die Verhaltensschwierigkeiten und die emotionalen Belastungen durch die fortbestehende Erfahrung von Mißerfolgen ansteigen. Es ist daher anzunehmen, daß die Anpassungsschwierigkeiten bereits sehr früh in der Schullaufbahn auftreten und die Kinder dann eine bestimmte soziale Position in der Klasse einnehmen, die über die Jahre relativ konstant bleibt.

Tab. 4: Anteil an Kindern mit großen Schwierigkeiten auf einem der Faktoren des Lehrerfragebogens in der 2., 4. und 8. Klasse (Faktoren: 1 = Konzentration/Motivation, 2 = Aggressivität, 3 = Hyperaktivität, 4 = Depressivität und Ängstlichkeit, 5 = Vernachlässigung schulischer Pflichten)

	LRS-schwache Schüler					Gute Schüler				
	Fak 1	Fak 2	Fak 3	Fak 4	Fak 5	Fak 1	Fak 2	Fak 3	Fak 4	Fak 5
2. Klasse	16.7	9.1	11.6	–	2.3	2.6	3.3	2.5	0.8	–
4. Klasse	14.6	4.8	9.1	4.5	4.7	7.6	1.7	5.0	2.5	1.6
8. Klasse	41.9	14,1	11.9	7.1	14.0	16.7	3.3	5.8	5.0	8.3

Karl König
Wem kann Psychotherapie helfen?



Transparent, Band 5. 1993. 126 Seiten,
kartoniert DM 19,80 / öS 155,- / SFr 20,80
ISBN 3-525-01700-6

V&R Vandenhoeck & Ruprecht

4 Diskussion

Verhaltensauffälligkeiten im Unterricht sind nach Einschätzung der Lehrer kein seltenes Phänomen. Nur von jeweils wenigen Schülern wird berichtet, daß sie keinerlei Probleme im Verhalten haben. An erster Stelle werden Probleme im Bereich Konzentration und Motivation genannt, relativ selten emotionale Probleme (Ängstlichkeit, Depressivität) sowie aggressive Verhaltensweisen. In der Sekundarstufe werden insgesamt deutlich größere Auffälligkeiten berichtet als in der Volksschule, wiewohl die Einschätzungen betreffs der Probleme der Schüler im einzelnen über die Zeit stabil sind.

Weiter weisen die Angaben der Lehrer darauf hin, daß Kinder mit Lese- und Schreibschwierigkeiten auch soziale Anpassungsschwierigkeiten zeigen. Es sind, wie bereits in der Untersuchung von RUTTER et al. (1970) berichtet, vor allem die störenden Verhaltensweisen, vermehrtes aggressives Verhalten, das Sich-nicht-an-Regeln-Halten, die an lese- und rechtschreibschwachen Schülern auffallen. Erst in den höheren Klassenstufen fällt ihnen auch eine stärkere emotionale Belastung der lese- und schreibschwachen Schüler auf. Dies entspricht auch den Angaben der Eltern (KLICPERA et al. 1993).

Allerdings bleiben die Schwierigkeiten der lese- und rechtschreibschwachen Schüler in der Volksschule mehr

oder weniger konstant und nehmen bis zur 8. Klasse in ähnlichem Ausmaß zu, wie dies bei den im Lesen und Rechtschreiben durchschnittlichen Schülern der Fall ist. Dies widerspricht der Hypothese, daß mit fortdauerndem Schulversagen die Verhaltensprobleme der Schüler größer werden. Verhaltensprobleme dürften recht früh in der Schullaufbahn auftreten und im Durchschnitt relativ unbeeinflusst von Schulleistungen sein. Umgekehrt können bestimmte Aspekte des Verhaltens, vor allem die Konzentriertheit/Motiviertheit im Unterricht sehr wohl einen – wenn auch geringen – Einfluß auf die Leistungen haben (KLICPERA et al. 1993).

Damit bietet sich jedoch für die Erklärung des Zusammenhangs zwischen Leistungen im Lesen und Rechtschreiben und dem Verhalten im Unterricht die Hypothese an, daß es gemeinsame Ursachen sind, die beide Phänomene determinieren. An erster Stelle sind hier familiäre Probleme und unzureichende Förderung im Elternhaus bzw. Unterstützung durch die Eltern zu nennen (McMICHAEL, 1979), so daß das Ziel definiert werden kann, durch geeignete Hilfestellungen für die Eltern Verbesserungen zu erreichen.

Summary

The Frequency of Emotional Problems and Maladaptive Classroom-Behavior and Their Relation to Reading and Spelling Difficulties: Results of a Longitudinal Study

As a part of a longitudinal study on reading development from the 2th to the 8th grade teachers ratings about behavior problems of school children and their emotional situation were assessed. Problems in motivation and concentration were reported most frequent. Comparing children with poor reading and spelling ability to children without deficits in reading and spelling, differences could be found. Poor readers and spellers showed more dissocial and disturbing classroom behavior. Nevertheless, those problems were as persistent as the problems reported for children, who did not show any reading and spelling difficulties, or increasing in nearly the same ratio over time. This results does not support the hypothesis, that behavior problems may occur as a consequence of learning difficulties.

Literatur

- AUGUST, G.J./GARFINKEL, B.D. (1990): Comorbidity of ADHD and reading disability among clinic-referred children. *Journal of Abnormal Child Psychology* 18, 29–45. – BALE, P. (1981): Behaviour problems and their relationship to reading difficulty. *Journal of Research in Reading* 4, 123–135. – COX, A./RUTTER, M. (1985): Diagnostic appraisal and interviewing. In: M. RUTTER/L. HERSOV (Hrsg.): *Child and adolescent psychiatry: Modern approaches*. Oxford: Blackwell. – GLAVIN, J.P./ANNESLEY, F.R. (1971): Reading and arithmetic correlates of conduct-problems and withdrawn children. *Journal of Special Education* 5, 213–219. – KLASSEN, E. (1970): Das Syndrom der Legasthenie.

- Bern: Huber. – KLICPERA, C./GASTEIGER-KLICPERA, B./SCHABMANN, A. (1993): Lesen und Schreiben – Entwicklung und Schwierigkeiten. Die Wiener Längsschnittuntersuchung über die Entwicklung, den Verlauf und die Ursachen von Lese- und Rechtschreibschwierigkeiten in der Pflichtschulzeit. Bern: Huber. – McMICHAEL, P. (1979): The hen or the egg? Which came first – antisocial emotional disorder or reading disability? *British Journal of Educational Psychology* 49, 226–235. – RUTTER, M./TIZARD, J./WHITMORE, K. (1970): Education, health and behaviour. London: Longmans. – SCHENK-DANZINGER, L. (1968): Handbuch der Legasthenie im Kindesalter. Weinheim: Beltz. – STOTT, D.H. (1981): Behaviour disturbance and failure to learn: A study of cause and effect. *Educational Research* 23, 163–172. – STURGE, C. (1982): Reading retardation and antisocial behaviour. *Journal of Child Psychology and Psychiatry* 22, 21–31.
- Ansch.d. Verf.: Doz. Dr. Dr. Christian Klicpera, Mag. Alfred Schabmann, Institut für Psychologie der Universität Wien, Abteilung für Angewandte und Klinische Psychologie, Gölsdorfasse 3/6, A-1010 Wien.